

bringen. Weiterhin sollen der Presse Artikel über die Uhr gegeben werden. In Versammlungen von Frauenvereinen und anderen Organisationen sollen Vorträge über die Uhr gehalten werden.

Die von uns in der UHRMACHERKUNST 1934, Nr. 4, abgebildeten Wertmarken werden ab 1. März 1934 geklebt. Von den Lieferanten wird erwartet, sich gut damit einzudecken.

Auch der bislang nicht in der Organisation Stehende wird sich für die Gemeinschaftswerbung einsetzen, denn es ist ja die allgemeine Werbung für die Uhr. Jeder Uhrmacher, der sein Geschäft fachgemäß führt, erhält von der Innung ein Fachzeichen verliehen, das unter Umständen wieder zurückgezogen werden kann.

Mit Hilfe der sachgemäßen Propaganda und dem vollkommenen Einsatz der gesamten Uhrmacher wird es gelingen, den Uhrenumsatz wieder von den Außenseitergeschäften zu den Uhrmachern zurückzuführen.

#### Arbeit in den Innungen

Die Führung des Zentralverbandes wird in der nächsten Zeit der Arbeit in den Innungen besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Nur in der Innungsversammlung kann jeder einzelne Uhrmacher erfaßt werden; hier muß die Schulung des einzelnen einsetzen.

In wenigen Orten sind die Uhrmacher zusammen mit den Goldschmieden in einer Innung zusammengeschlossen. Es wird aber gut sein, auch in den anderen Städten und Ortschaften die Verbindung mit den Goldschmieden und Juwelieren aufzunehmen, um solche Fragen,

die dazu geeignet sind, gemeinsam zu lösen, z. B. die Besteckpreise.

Über die Art der kommenden Zwangsorganisation wird in der nächsten Zeit Näheres bekannt werden. Die Frage der Zugehörigkeit zu verschiedenen Fachverbänden dürfte auch bezüglich der Beiträge des einzelnen keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Bei einem Vergleich mit den Mitgliedsbeiträgen in den anderen Verbänden wird besonders klar, wie niedrig der Verbandsbeitrag des Zentralverbandes ist, und wie dementsprechend verhältnismäßig hoch das dafür Geleistete ist.

#### Elektrische Uhrenanlagen

Die deutsche Uhrmacherschaft hat bereits seit Jahren mit der Elektrozeit um die Anlage von Uhrenanlagen gekämpft. Die Sachlage war so, daß der Zentralverband vor einigen Jahren es durchgesetzt hat, daß das Anlegen von elektrischen Uhrenanlagen mit Reklame stark eingedämmt wurde, da durch die Anbringung solcher Reklameuhren der Facheinzelhandel stark geschädigt wurde.

Nach Verhandlungen mit der Elektrozeit wird es in Zukunft so gehandhabt werden, daß der Uhrmacher bei der Pflege der Uhr eingeschaltet wird und daß dafür bestimmte feste Entschädigungen festgesetzt werden.

Aus den Darlegungen des Kammerpräsidenten Ziepel geht wohl besonders stark hervor, wie der Zentralverband sich zur Zeit für das Gedeihen der deutschen Uhrmacherschaft einsetzt, wie es aber auch an jedem einzelnen Mitglied liegt, daß seinen Arbeiten ein großer Erfolg beschieden wird. (I/355)

## Bernstein — das ostpreußische Gold

Von Erich Mann

Es ist ein weiter Weg von der Gewinnung des Bernsteins im Altertum bis zur heutigen bergmännischen modernen Förderung. Bereits im Altertum kannte und schätzte man Bernstein, „das nordische Gold“, kannte man das jetzige Ostpreußen als Bernsteinland. Wir wissen aus der Geschichte, daß das mächtige Handelsvolk der Antike, die Phönizier, auf ihren weiten Zügen bis in unser Samland kamen und immer wieder Teilexpeditionen sandten, um das nordische, so wertgeschätzte Samlandgold zu holen.

In vielen deutschen Städten entstanden ungefähr im 15. Jahrhundert Bernsteindreherzünfte, die ihre höchste Entwicklung in den Zünften von Danzig und Königsberg fanden. Wenn man dem Ursprung des Bernsteins nach-

geht, muß man an die alte und schöne Sage, an die Phaetonsage denken, die die Entstehung des Bernsteins schildern soll.

Phaeton war von seinem Vater Helios für die Dauer eines Tages mit der Lenkung des Sonnenwagens beauftragt. Er vermochte jedoch die ungestümen Rosse nicht zu zügeln und setzte durch seine Ungeschicklichkeit die Erde in Brand. Zeus erzürnte und verbannte ihn in den Eridanos. Seine Schwestern wurden ob ihres Mitleides in Pappeln verbannt und mußten unaufhörlich Tränen aus Bernstein gold weinen.

Heute kennen wir die Entstehung des Bernsteins hinreichend. Ungeheure Wälder einer vorweltlichen Nadelholzart bedeckten riesige Flächen. Das kostbare Harz dieser Bäume versteinerte und verwandelte sich zu Bernstein, als diese Wälder durch die verschiedensten Naturereignisse der Zerstörung anheimfielen. Das ausströmende Harz dieser Bäume floß aus den Spalten und schloß erbarmungslos Lebewesen, die in seinem Weg standen, ein. Wir kennen in unseren Bernsteinmuseen sogar den Einschluß einer Eidechse. Interessant und wertvoll sind diese naturkundlichen Einschlüsse.

Bernstein ist in der sogenannten „Blauen Erde“ gelagert, die in einer Mächtigkeit von 1–7 m vorkommt und durch eine Beimischung von blauem Ton eine bläuliche Färbung hat. Diese Erdschicht zieht sich bis in die See hinein und bedeckt die Nordweststrecke des Samlandes. Durch das unaufhörliche Nagen der Wellen und bei Sturm, wenn der Meeresboden aufgewühlt wird, werfen die Wellen mit Tang Bernstein oft in großen Mengen an den Strand. Wenn es stürmt von Nord- und Nordwest, eilen die knorrigen Fischer an den Strand und schöpfen in großen Käschern, in langen Stiefeln im



Das Drehen der Oliven